



STIFTSBIBLIOTHEK
ST. GALLEN

Der St. Galler Erd- und Himmelsglobus IM KONTEXT

TEIL 1: DIDAKTISCHE UNTERLAGEN FÜR LEHRPERSONEN ZUR VOR- UND
NACHBEREITUNG IM UNTERRICHT



Inhalt

1. Einleitung	4
2. Konzept und Aufbau der Unterlagen für Lehrpersonen	5
2.1 Das Konzept: Kontext schaffen und nachhaltig vertiefen	5
2.2 Der Aufbau: Struktur, Aufgaben, Übungen	5
2.3 Bezüge Lehrplan 21.....	5
3. Besuch der Stiftsbibliothek: Organisatorisches	6
3.1 Adresse und Kontaktangaben Stiftsbibliothek St. Gallen.....	6
3.2 Öffnungszeiten	6
3.3 Angebote für Schulklassen	6
4. Der St. Galler Erd- und Himmelsglobus im Kontext	7
4.1 Die Stiftsbibliothek St. Gallen: Entstehung und Bibliotheksbauten	7
4.2 Daten und Fakten zum St. Galler Erd- und Himmelsglobus.....	10
4.3 Der Kulturgüterstreit	13
4.4 Die Globus-Replik für St. Gallen.....	16
4.5 Weltbilder	19
4.6 Die Forschung geht weiter: Der Fund in der Brockenstube	23
5. Anhang.....	26

Impressum:

© 2017 Verlag am Klosterhof, St. Gallen

Bestelladresse
Stiftsbibliothek St. Gallen
Klosterhof 6d
9000 St. Gallen/Schweiz
stibi@stibi.ch
www.stiftsbibliothek.ch

Autorinnen:
Stefanie Kasper, Cornelia Spillmann
Kasper & Spillmann Kunstvermittlung GmbH

Begleitung:
Cornel Dora, Silvio Frigg, Karl Schmuki

1. Einleitung

Mit dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus beherbergt die Stiftsbibliothek St. Gallen ein Objekt, das weltweit seinesgleichen sucht. Kunstwerk und wissenschaftliches Arbeitsinstrument in einem, erzählt es eine bewegte Geschichte: von seiner Entstehung und dem Ankauf durch den Abt von St. Gallen 1595, dem Raub durch Zürcher Truppen im Toggenburgerkrieg von 1712, dem fast 300 Jahre schwelenden Kulturgüterstreit zwischen St. Gallen und Zürich und der unter Vermittlung des Bundes 2006 abgeschlossenen Vereinbarung, aus der die aufwändige und detailgetreue Herstellung der ausgestellten Globus-Replik resultierte. Die historischen Hintergründe sind gleichsam spannend wie lehrreich.

Neben seiner Verwebung mit der Geschichte fasziniert der St. Galler Erd- und Himmelsglobus vor allem als imposantes, repräsentativen Zwecken dienendes Kunstobjekt. Die beeindruckende Gesamtkonstruktion, die von fundiertem handwerklichem und technischem Know-How zeugt, die Globusoberfläche, an der sich der frühneuzeitliche Wissensstand zur Kartierung der Erde und des Himmels ablesen lässt, sowie die fantasiereichen malerischen Ausschmückungen und detailgenauen Beschriftungen laden zum Betrachten, Verweilen, Nachdenken und Staunen ein.

Mit diesem Heft startet die Stiftsbibliothek Vermittlungsangebote zum St. Galler Erd- und Himmelsglobus für Schulkassen von der 5. bis zur 9. Klasse. Dazu gehört neben dieser Unterlage für Lehrpersonen auch eine Führung, die in der Stiftsbibliothek gebucht werden kann.

Das Angebot möchte Sie als Lehrperson unterstützen und motivieren, sich mit Ihrer Klasse auf abenteuerliche Entdeckungen einzulassen. Die Unterlagen für Lehrpersonen enthalten Vorschläge für die Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsthemen rund um den Globus. Die Begegnung mit dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus ist für Schulklassen eine sinnlich einprägsame und lehrreiche Erfahrung, bei der Neugier und Staunen geweckt und Freude an etwas Schönerem, historisch Relevantem und Einzigartigem gefördert werden.

Cornel Dora
Stiftsbibliothekar

2. Konzept und Aufbau der Unterlagen für Lehrpersonen

2.1 Das Konzept: Kontext schaffen und nachhaltig vertiefen

Die vorliegenden Unterlagen für Lehrpersonen enthalten Anregungen, wie ein Besuch der Stiftsbibliothek mit Fokus auf den St. Galler Erd- und Himmelsglobus im Unterricht vor- und nachbereitet werden kann. Das an einem ausserschulischen Lernort erworbene Wissen bleibt nachhaltig im Gedächtnis, wenn es vorbereitend kontextualisiert oder nachbereitend vertieft wird. Die Themen, die in den Unterlagen aufgegriffen werden, beziehen sich zum Teil sehr spezifisch auf den Globus. Zum Teil erweitern sie das Blickfeld und zeigen Zusammenhänge auf.

Die vorgeschlagenen Übungen und Aufgaben sind nicht als Ersatz für eine Betrachtung vor Ort zu verstehen, da sich bei der unmittelbaren Begegnung mit dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus Themen ergeben, die sich besser am Objekt nachvollziehen und diskutieren lassen.

2.2 Der Aufbau: Struktur, Aufgaben, Übungen

Die Unterlagen sind klar strukturiert. Sie enthalten in knapper Form wichtige *Kontextinformationen* zu den verschiedenen Themenkreisen rund um den Globus. Zudem geben sie konkrete Anregungen für die *Vor- und Nachbereitung* im Unterricht. Unter dem Stichwort *Themen* stehen weitere Inhalte, zu denen die Schülerinnen und Schüler Recherchen anstellen und sich in Quellenarbeit üben können.

Die Aufgaben und didaktischen Übungen umfassen unter anderem Lektüren und Textanalysen, anhand bestimmter Fragen und Thesen initiierte Diskussionen (mündlich) oder Erörterungen (schriftlich), Bildbetrachtungen und -analysen, kritische Quellenarbeit, gestalterische Übungen sowie spielerische Auseinandersetzungen und Annäherungen. Sofern möglich findet sich das zur Durchführung der Aufgaben und Übungen benötigte Material im Anhang.

2.3 Bezüge Lehrplan 21

Die Auseinandersetzung mit dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus kann als Unterrichtsstoff gut im Lehrplan 21 der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren verankert werden. Bezüge zum Lehrplan lassen sich sowohl im Fachbereich „Natur, Mensch, Gesellschaft“ bzw. im ab dem 3. Zyklus ausdifferenzierten Fachbereich „Räume, Zeiten, Gesellschaften“ und in den Fachbereichen „Sprachen“ und „Gestalten“ herstellen.

3. Besuch der Stiftsbibliothek: Organisatorisches

3.1 Adresse und Kontaktangaben Stiftsbibliothek St. Gallen

Stiftsbibliothek St. Gallen
Klosterhof 6D
9000 St. Gallen

+41 71 227 34 16 (T)
stibi@stibi.ch

3.2 Öffnungszeiten

Montag bis Sonntag
10.00–17.00 Uhr

Über Sonderöffnungszeiten anlässlich von Feiertagen, Ausstellungswechseln o. ä. informieren Sie sich bitte unter: www.stiftsbezirk.ch/de/oeffnungszeiten

Von Montag bis Freitag wird Schulklassen, die eine Führung gebucht haben, schon ab 9.00 Uhr Eintritt in die Stiftsbibliothek gewährt.

3.3 Angebote für Schulklassen

Globus

Der Globus kann im Rahmen einer 50-minütigen Führung, die auch eine kurze Einführung in die Stiftsbibliothek beinhaltet, entdeckt werden. Alternativ ist eine Beschäftigung mit dem Globus auch ohne Führung möglich. Die Arbeitsblätter, welche als Grundlage für „Forschungsaufträge“ dienen, stehen als Download bereit und können eingesehen werden. Ebenso können die Anschauungsmaterialien und Forschungs-Tools für einen selbständigen Ausstellungsbesuch mit der Schulklasse reserviert werden.

Bei einem selbständigen Besuch gilt es Folgendes zu beachten: Bitte melden Sie Ihre Klasse auch ohne gebuchte Führung an. Bitte kommen Sie bevorzugt in der Nebensaison von November bis März. In den anderen Monaten ist die Stiftsbibliothek manchmal so gut besucht, dass es unmöglich ist, Aufgaben im Saal zu erarbeiten.

Über die aktuellen Angebote für Schulklassen informieren Sie sich unter:
www.stiftsbezirk.ch/de/schulklassen

Buchen Sie Ihre Führung frühzeitig! Wir empfehlen mindestens zwei Wochen im Voraus. Ihre Buchung bedarf in jedem Fall einer Rückantwort/Bestätigung.

Die maximale Gruppengrösse für eine Führung liegt bei 25 Personen. Ist die Klasse grösser, müssen zwei Gruppen gebildet werden.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an unser Sekretariat:
tours@stibi.ch, +41 71 227 34 16

4. Der St. Galler Erd- und Himmelsglobus im Kontext

4.1 Die Stiftsbibliothek St. Gallen: Entstehung und Bibliotheksbauten

KONTEXTINFORMATION

Die Stiftsbibliothek St. Gallen ist die älteste Bibliothek der Schweiz und eine der grössten und ältesten Klosterbibliotheken der Welt. Ihr wertvoller Bücherbestand offenbart die Entwicklung der europäischen Kultur und dokumentiert die kulturelle Leistung des Klosters St. Gallen vom 8. Jahrhundert bis zur Aufhebung der Abtei im Jahr 1805. Zahlreiche grundlegende Werke der europäischen Geistesgeschichte werden hier in bester Überlieferung aufbewahrt. Die Stiftsbibliothek wurde deshalb zusammen mit dem gesamten Stiftsbezirk St. Gallen 1983 von der UNESCO ins Verzeichnis des Weltkulturerbes aufgenommen.

Um das Jahr 612 liess sich der irische Mönch Gallus, der als Gefährte des irischen Wanderabtes Kolumban von Luxeuil 610 nach Alemannien gekommen war, im Arboner Forst am Flüsschen Steinach nieder. Er gründete dort eine einsame Zelle, um die sich allmählich Schüler scharten. Sie wurde zur Keimzelle des späteren Klosters St. Gallen. Der Alemanne Otmar übernahm im Jahr 719 die Leitung der Gemeinschaft und baute sie als erster Abt zu einem eigentlichen Kloster aus. In der vierzig Jahre dauernden Amtszeit des Gründerabtes erfolgten mindestens 53 Klostereintritte und mit der zunehmenden Mönchszahl ging die wirtschaftliche Erstarkung des Klosters einher. Dem Kloster St. Gallen wurde beträchtlicher Grundbesitz im Thurgau, Zürichgau und im weiteren Alemannien bis zum Neckar übertragen.

Das Lesen und Bücher waren von Anfang an Teil des St. Galler Mönchslebens. Seit 747 befolgten die Brüder die Mönchsregel des heiligen Benedikt von Nursia, die besonderen Wert auf die persönliche und gemeinschaftliche Lektüre legt. In der Folge etablierte sich die Bibliothek im Kloster stärker. Um 760 entstand ein Skriptorium, eine Schreibstube, in der die für Bibelstudium, Kirche, Schule und Verwaltung benötigten Bücher selbst hergestellt wurden.

Das 9. Jahrhundert war für das St. Galler Skriptorium eine besonders fruchtbare Zeit und die Abtei wuchs damals zu einem Zentrum blühender Schreibtätigkeit und Buchmalerei. Dank seiner Schulen und der Bibliothek wurde das Kloster St. Gallen zu einem kulturellen Brennpunkt des Abendlandes. Die rasch wachsenden Buchbestände des Klosters St. Gallen wurden lange Zeit in einem Ende des 9. Jahrhunderts erbauten Fluchtturm gelagert, dem sogenannten Hartmut-Turm. Hier waren die Schriftstücke vor Bränden und Plünderungen geschützt. Erst Fürstabt Diethelm Blarer ersetzte zwischen 1551 und 1553 den unzeitgemäss gewordenen Turm durch ein eigentliches Bibliotheksgebäude. Der Hartmut-Turm wurde 1666 abgerissen.

Das zweistöckige Bibliotheksgebäude Diethelm Blarers war im Stil der Spätgotik oder der Frührenaissance erbaut und kam südlich der Klosterkirche zu stehen. Nach dem Zeugnis mehrerer Besucher war die Bibliothek ein schöner, wohlgeordneter, allerdings etwas kleiner Raum. Zu den herausragenden Ausstellungsstücken im alten Saal gehörte bis zu seiner Verschleppung im Jahr 1712 der von Abt Bernhard Müller 1595 erworbene St. Galler Erd- und Himmelsglobus. Die Renaissance-Bibliothek wurde 1758 schliesslich abgebrochen, nachdem Fürstabt Cölestin II. Gugger von Staudach mit seiner Mönchsgemeinschaft 1757 den Beschluss zum Bau eines neuen Bibliotheksaals gefasst hatte. Zwischen 1758 und 1767 liessen die Äbte Cölestin Gugger und sein Nachfolger Beda Angehrn den prunkvollen Barocksaal bauen und von den besten Meistern des süddeutschen Barocks ausstatten. Er gilt heute als einer der schönsten seiner Art – und beherbergt seit 2009 die meisterhaft geschaffene Replik des St. Galler Erd- und Himmelsglobus.

Die Stiftsbibliothek St. Gallen: Entstehung und Bibliotheksbauten: Übungen und Aufgaben

A) THEMA: BIBLIOTHEK

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit der Institution Bibliothek auseinandersetzen und sich über deren Funktion und kulturhistorische Bedeutung informieren.

B) VORBEREITUNG

Reflexion und Diskussion

- Welche Bibliotheken kennt ihr? Welche Bibliotheken habt ihr schon einmal besucht?
- Was denkt ihr: Weshalb gibt es überhaupt Bibliotheken? Welches sind bzw. waren die wichtigsten Aufgaben einer Bibliothek?

Information für Lehrpersonen:

Das Wort „Bibliothek“ wurde aus dem Griechischen übernommen. Bereits in der Antike bezeichnete βιβλιοθήκη (*biblio-thékē*) einen „Buch-Behälter“. Eine Bibliothek im heutigen Sinne ist eine Dienstleistungseinrichtung, die Publikationen sammelt und ausleiht, die Informationen enthalten oder der Unterhaltung dienen. Die zentralen Arbeitsvorgänge in Bibliotheken sind die Erwerbung von Medien, ihre Erschliessung (Katalogisierung) sowie ihre Ausleihe und Vermittlung. Moderne Bibliotheken übernehmen weitere Aufgaben etwa im Bereich der Sicherung und Vermittlung elektronischer Informationen (elektronische Bibliotheken, z. B. Dibiost) oder bei der Kulturvermittlung (Autorenlesungen, Diskussionen etc.). Zugang zu und Benutzung der Lesesäle und weiterer Informationsangebote in den Bibliotheken sind meist frei und kostenlos. Entlehnungen von Medien sind in der Schweiz in wissenschaftlichen Bibliotheken meistens kostenlos, während die von den Gemeinden geführten öffentlichen Bibliotheken in der Regel dafür eine Jahresgebühr erheben.

Die Einteilung von Bibliotheken lässt sich anhand verschiedener Kriterien vornehmen. Die geläufigste Unterteilung ist die in Öffentliche Bibliotheken für die breite Bevölkerung und Wissenschaftliche Bibliotheken, die zwar ebenfalls öffentlich zugänglich, aber speziell auf die Bedürfnisse von verschiedenen Sparten der Wissenschaften ausgerichtet sind. Weitere Kriterien sind der jeweilige Sammelschwerpunkt, der Unterhaltsträger (etwa Firmenbibliotheken, Klosterbibliotheken) und die Funktion, die einer Bibliothek zukommt (etwa Nationalbibliotheken, Kantonsbibliotheken, Stadtbibliotheken).

Bibliotheken gelten als Teil des kulturellen Erbes und sind in vielen staatlichen und innerstaatlichen Konflikten besonders von Zerstörung und Plünderung bedroht. Für Kulturgüter dieser Art gibt es spezielle Schutzprogramme im Rahme der Vereinten Nationen, etwa den verstärkten Schutz für UNESCO-Weltkulturerbe wie die Stiftsbibliothek St. Gallen.

Recherche und Kurzvorträge

Recherchiert in Gruppen Informationen zu folgenden berühmten Bibliotheken:

- Bibliothek von Alexandria
- Vatikanische Bibliothek
- British Library
- Schweizerische Nationalbibliothek
- Bibliothek Werner Oechslin

Fasst die wichtigsten Informationen zu einem Referat zusammen und berücksichtigt dabei folgende Aspekte: Geschichte, Räumlichkeiten/Architektur, Bestand (Anzahl Bücher/Dokumente), inhaltliche Ausrichtung, Funktion, Benutzungsmöglichkeiten, Besonderheiten. Stellt eure Bibliothek in 15-minütigen Präsentationen der Klasse vor.

Exkursion ausserschulischer Lernort

Die Klasse soll eine Schul-, Stadt- oder Gemeindebibliothek besuchen, wobei für einmal nicht das Ausleihen von Büchern, sondern ein Gespräch mit dem Bibliothekspersonal sowie ein Blick hinter die Kulissen der Institution im Vordergrund stehen sollen. Möglichkeit und Dauer eines nach Möglichkeit geführten Bibliotheksbesuchs oder eines solchen Gesprächs müssen im Vorfeld individuell mit der jeweiligen Bibliothek abgeklärt werden. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich auf das Gespräch vor, indem sie Fragen notieren, welche sie an die Bibliotheksangestellten richten möchten. Die Schülerinnen und Schüler machen sich während des Rundgangs Notizen bzw. protokollieren das Gespräch individuell. Die Notizen sowie Fotos, die (nach Möglichkeit) während des Bibliotheksbesuchs aufgenommen werden, sollen als Grundlage für einen Erlebnisbericht dienen, der im Nachhinein von jeder Schülerin, jedem Schüler verfasst wird.

C) NACHBEREITUNG

Reflexion und Diskussion

- Wodurch unterscheidet sich die Stiftsbibliothek St. Gallen von Bibliotheken, die ihr bereits von einem Besuch her kennt / über die ihr euch informiert habt?
- Weshalb ist die Stiftsbibliothek auch heute noch wichtig? Worin liegt die Bedeutung der Stiftsbibliothek in der heutigen Zeit?
- Schaut euch im Internet das Digitalisierungsprojekt www.e-codices.ch an. Was beinhaltet es? Welche Massnahmen wurden seitens der verschiedenen Bibliotheken getroffen, um die Arbeit mit Dokumenten zu ermöglichen? Was könnt ihr unter dem Link der Stiftsbibliothek finden?

Information für Lehrpersonen:

Bei e-codices handelt es sich um die „Virtuelle Handschriftenbibliothek der Schweiz“, deren Ziel es ist, alle mittelalterlichen und eine Auswahl neuzeitlicher Handschriften der Schweiz durch eine virtuelle Bibliothek frei zugänglich zu machen. Zurzeit (2017) sind 1700 digitalisierte Handschriften aus 70 verschiedenen Sammlungen verfügbar. Die virtuelle Bibliothek wird laufend ausgebaut. E-codices wurde von der Stiftsbibliothek St. Gallen mitbegründet, die auch einen wesentlichen Teil der digitalisierten Handschriften, zurzeit 600, dazu beisteuert.

4.2 Daten und Fakten zum St. Galler Erd- und Himmelsglobus

KONTEXTINFORMATION

Beim St. Galler Erd- und Himmelsglobus handelt es sich um ein aussergewöhnliches Objekt, das die Darstellung der damals bekannten Welt sowie Ansichten von Sternbildern in sich vereint. In der Renaissance- und Barockzeit, also vom 16. bis ins 18. Jahrhundert, war es üblich, jeweils ein Globenpaar, bestehend aus einem Erd- und einem Himmelsglobus, zu bauen. Beide Globen in einem Objekt zu vereinen, war eine ungewöhnliche Seltenheit. Ausserdem gehört der St. Galler Erd- und Himmelsglobus heute zu den grössten noch erhaltenen Globen aus dem 16. Jahrhundert.

Die Abbildung der Erde auf dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus entspricht den Kenntnissen der damaligen Zeit und basiert auf einer vom bedeutenden Kartographen Gerhard Mercator (1512–1594) 1569 in Duisburg veröffentlichten Weltkarte. Die Himmelskarte baut im Wesentlichen auf zwei 1515 von Albrecht Dürer (1471–1528) in Nürnberg herausgegebenen Ansichten des Sternenhimmels auf. Dürers Holzschnitte zeigen den nördlichen und den südlichen Sternenhimmel und waren generell die ersten gedruckten Sternkarten.

Vom Nord- zum Südpol des Globus erstreckt sich ein breiter hölzerner Meridianring um die Erdkugel, auf dem Klimazonen und Breitengrade eingezeichnet sind. Am oberen Ende der Erdachse befindet sich auf dem Meridian ein radförmiger Stundenkreis, dessen Zeiger auf dem Originalglobus heute fehlt. Es war ursprünglich vorgesehen, den Globus auch für wissenschaftliche Zwecke und Vorführungen zu nutzen. Allerdings war die Mechanik, dank welcher der Globus hätte in Bewegung versetzt werden sollen, so mangelhaft konstruiert, dass sie schon kurz nach Fertigstellung nicht mehr benutzt werden konnte. Die künstlerische und aufwändige Gestaltung sowie seine aussergewöhnliche Grösse weisen darauf hin, dass der Globus seinen Auftraggebern und Besitzern hauptsächlich als Dekorations- und Repräsentationsobjekt gedient hat.

Das Kloster St. Gallen war nicht der erste Besitzer des Globus. Dies ist eine der wenigen Informationen zu seiner Herkunft, die heute als gesichert gelten kann. In den Besitz der Klosterbibliothek gelangte der Globus im Jahr 1595. Der St. Galler Fürstabt Bernhard Müller (1594–1630) erwarb ihn von einem Konstanzer Apotheker namens Lukas Stöckli. Zwar wurde der Globus gemäss Ausweis des äbtlichen Rechnungsbuchs der Bibliothek geschenkt, doch bis ins Jahr 1600 bezahlte der St. Galler Abt nicht weniger als 552 Gulden in Ratenzahlungen an Stöckli. Diese Summe entspricht heute ungefähr dem Gegenwert einer Million Franken.

Die Herkunft des Globus lag bis vor kurzem weitgehend im Dunkeln. Bisher vermutete die Forschung aufgrund geschichtlicher Zusammenhänge, dass möglicherweise Jakob Fugger aus der berühmten Augsburger Kaufmannsfamilie Auftraggeber und ursprünglicher Besitzer des Globus war. Aufgrund der Entdeckung einer alten Pergamentblatts im Jahre 2015, das offensichtlich den St. Galler Erd- und Himmelsglobus zeigt, sowie wegen anderer Indizien wie der Namen auf dem Heiligenkalender des Horizontrings oder der prominenten Nennung der protestantischen norddeutschen Städte Wittenberg und Rostock kann heute angenommen werden, dass das Objekt um 1571 in Norddeutschland angefertigt wurde. Als möglicher Auftraggeber wird Johann Albrecht I., Herzog zu Mecklenburg (1525–1576), in Erwägung gezogen.

Daten und Fakten zum St. Galler Erd- und Himmelsglobus: Übungen und Aufgaben

A) THEMA: GLOBEN UND WELTKARTEN

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Darstellung der Erde auf Globen und Weltkarten auseinander.

B) VORBEREITUNG

Reflexion und Diskussion

- Was denkt ihr, wozu brauchte man früher Globen und Weltkarten?
- Neben den Erdgloben gab es früher auch Himmelsgloben. Was denkt ihr? Was ist auf Himmelsgloben zu sehen und wozu wurden sie verwendet?
- Hat sich der Verwendungszweck von Globen und Karten in der heutigen Zeit verändert? Weshalb? Welche Möglichkeiten bestehen heute zusätzlich zu Globen und Weltkarten, um sich auf der Erde zu orientieren?

Informationen für Lehrpersonen:

Globen dienten ursprünglich als wissenschaftliche Instrumente zur Darstellung des geografischen und astronomischen Weltbildes und als Kommunikationsinstrument zum Austausch von Informationen. Globen waren insbesondere für Astronomen und Navigatoren wichtige Arbeitsinstrumente.

Wenn der Globus über eine komplette Armierung als zusätzliche Messeinrichtung verfügte, also mit Horizontring, Meridianring, Mittagsring, Stundenring, Höhenquadrant und Kompass ausgerüstet war, dann konnte er als „Analogrechner“ für wissenschaftliche Berechnungen in geografischen und astronomischen Belangen herangezogen werden. Die geometrischen Lösungen, welche am Globus abgelesen werden konnten, waren mit wesentlich weniger Zeitaufwand zu finden als die etwas exakteren mathematischen Lösungen. Besonders nützlich für das Anstellen von Berechnungen war es, wenn ein Himmelsglobus und ein Erdglobus mit demselben Durchmesser vorhanden waren.

Ein Himmelsglobus – oder lateinisch Globus coelestis – zeigt die Darstellung des Sternhimmels auf einer scheinbaren Himmelskugel. Er gibt die Lage der Fixsterne und der Sternbilder in unverzerrter, aber spiegelbildlicher Lage an, weil der Beobachter ja quasi von aussen auf den Globus blickt.

Heute bieten Satellitennavigationssysteme wie GPS (Global Positioning System), die sich in fast jedem Auto oder Smartphone befinden, die einfachste Möglichkeit, sich zu auf der Welt zu orientieren. Weiterhin stellt die Software „Google Earth“ des US-amerikanischen Unternehmens Google Inc. einen virtuellen Globus dar. Sie kann Satelliten- und Luftbilder unterschiedlicher Auflösung mit Geodaten überlagern und auf einem digitalen Höhenmodell der Erde zeigen. Die Software ist in der Grundform unentgeltlich.

Projekt „Globen- und Weltkartenausstellung in der Schule“

Die Schülerinnen und Schüler sollen von zuhause oder aus dem Brockenhaus Globen, Weltkarten und Dinge, die mit Karten bedruckt, verziert oder gestaltet sind (z. B. Wasserball-Globus, mit einer Weltkarte bedruckter Schirm o. ä.) besorgen und mitbringen. Die kleine Objektsammlung soll im Schulzimmer wie in einer Museumsausstellung kuratiert und aufbereitet werden, indem die Schülerinnen und Schüler passende Präsentationsformen (Sockel, Rahmen, Vitrine ...) wählen und kurze Beschreibungen und Ausstellungstexte zu den Objekten verfassen.

C) NACHBEREITUNG

Diskussion und Reflexion

- Wie hat sich eure Wahrnehmung bezüglich Globen und Weltkarten nach dem Besuch der Stiftsbibliothek und der Auseinandersetzung mit dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus verändert?

4.3 Der Kulturgüterstreit

KONTEXTINFORMATION

Beim St. Galler Erd- und Himmelsglobus, der heute im Barocksaal der Stiftsbibliothek St. Gallen ausgestellt ist, handelt es sich um eine Replik des sich im Landesmuseum Zürich befindlichen Originals, das nach 1570 entstanden ist. Die Gründe für die „Verdoppelung“ des berühmten Globus sind auf die etwa 300 Jahre zurückliegenden Klosterplünderung im Toggenburgerkrieg von 1712 und den sich daraus ergebenden Kulturgüterstreit zwischen St. Gallen und Zürich zurückzuführen.

Chronologie des Kulturgüterstreits

- | | |
|-----------|---|
| 1712 | Der St. Galler Erd- und Himmelsglobus sowie rund 11'000 Bücher werden im konfessionell begründeten Toggenburgerkrieg von Zürcher und Berner Truppen aus dem Kloster St. Gallen geraubt und nach Zürich und Bern gebracht. |
| 1718 | Mit dem neuen St. Galler Abt Joseph von Rudolphi (1717–1740) werden die 1714 abgebrochenen Friedensverhandlungen wieder aufgenommen. Es kommt 1718 zum Frieden von Baden. Bern erstattet seinen Anteil an der sanktgallischen Bibliothek 1719 wieder zurück. |
| 1720 | Nach längerem Zögern gibt der Rat der Stadt Zürich am 5. Februar 1720 Anweisung, die Buchbestände des Klosters wieder herauszugeben. Die Umsetzung dieses Beschlusses geschieht nur unvollständig; über hundert Handschriften, eine unbestimmte Anzahl gedruckter Bücher und auch der Erd- und Himmelsglobus verbleiben in Zürich. |
| 1995 | Ein Leserbrief und ein darauf folgendes Interview von Karl Schmuki (Stiftsbibliothek St. Gallen) im DRS-Regionaljournal Ostschweiz sowie ein daraufhin erfolgter Vorstoss im Grossen Rat des Kantons St. Gallen rollen die Frage nach dem Verbleib der sanktgallischen Kulturgüter in Zürich wieder auf. Es folgen länger andauernde bilaterale Verhandlungen zwischen den Kantonen St. Gallen und Zürich, die jedoch versanden. Zürich bricht deshalb im Jahr 2001 die Verhandlungen ab. |
| 2002 | St. Gallen beabsichtigt, eine staatsrechtliche Klage gegen Zürich einzureichen, verzichtet aber einstweilen darauf und ruft den Schweizer Bundesrat um Vermittlung in dieser Streitfrage an. |
| 2003–2006 | Zürich willigt in Verhandlungen mit St. Gallen um die Restitution der sanktgallischen Kulturgüter ein. An insgesamt 19 Verhandlungstagen versuchen Juristen und Fachleute der beiden Kantone zusammen mit den Vermittlern des Bundes eine einvernehmliche Lösung zu finden. Die politischen Behörden einigen sich am 6. März 2006 in Bern auf eine Vereinbarung, die am 27. April 2006 von den zuständigen Behörden der Parteien offiziell unterzeichnet wird. |
| 2009 | Die Replik des Erd- und Himmelsglobus, die der Kanton Zürich gemäss Beschluss der politischen Instanzen vom 27. April 2006 St. Gallen schenkt, wird vom Kanton Zürich am 21. August 2009 in einer feierlichen Zeremonie dem Kanton St. Gallen und dem Katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen übergeben. |

Der Kulturgüterstreit: Übungen und Aufgaben

A) THEMA: KULTURGÜTERRAUB / ZERSTÖRUNG VON KULTURGÜTERN UND AUSWIRKUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit dem Thema Kulturgüterraub und der Zerstörung von Kulturgütern auseinandersetzen und sich überlegen, welche Bedeutung Kulturgüter für das Selbstverständnis und die Identität einer Nation, einer Gemeinschaft haben können.

B) VORBEREITUNG

Bildanalyse

Im Gang, der zum Barocksaal der Stiftsbibliothek führt, befinden sich mehrere emblematische (sinnbildliche) Gemälde mit Wappen und Lobtexten, die sich auf konkrete Ereignisse der Klostersgeschichte beziehen. Unter diesen sogenannten Elogientafeln befindet sich eine, auf welcher in einem Medaillon der Frieden von Baden von 1718 dargestellt ist. Er bildete den Abschluss des Toggenburgerkriegs, während welchem der St. Galler Erd- und Himmelsglobus nach Zürich verschleppt wurde.

- Nehmt euch 5 Minuten Zeit, um das Gemälde genau anzuschauen. Was denkt ihr: Was ist darauf dargestellt? Worum könnte es in dieser Darstellung gehen?
- Schaut euch das Medaillon, welches den Frieden von Baden darstellt, an. Woran ist erkennbar, dass hier ein Friedensabkommen geschlossen wird?
- Kennt ihr zeitgenössische Bilder oder Fotos, welche die Besiegelung eines Friedensabkommens darstellen? Recherchiert im Internet! Wodurch unterscheiden sich die heutigen Darstellungen von dem Gemälde?

Lektüre und Diskussion

Lest den Originalleserbrief, den Karl Schmuki, Bereichsleiter Wissenschaft der Stiftsbibliothek St. Gallen, 1995 an die Sonntagszeitung geschickt hat, um auf den Raub von Kulturgütern aus der Stiftsbibliothek aufmerksam zu machen (Anhang 2a). Lest auch den Leserbrief, wie er in der Sonntagszeitung abgedruckt wurde (Anhang 2b).

- Worum geht es dem Autor in seinem Leserbrief?
- Welche Kürzungen und Veränderungen hat die Sonntagszeitung am Originalleserbrief vorgenommen? Was denkt ihr, weshalb?

Quellenanalyse und Textverständnis

Schaut euch die Vereinbarung zwischen St. Gallen und Zürich von 2006 an (Anhang 3) und beantwortet folgende Fragen:

- Was genau ist mit den Parteien „St. Gallen“ und „Zürich“ gemeint?
- Welche Abmachungen wurden bezüglich des Erd- und Himmelsglobus getroffen?
- Wieviele mittelalterliche Handschriften gingen als Leihgaben an St. Gallen zurück?
- In welchem Jahr könnte das vereinbarte Leihverhältnis frühestens geändert oder aufgelöst werden?

Informationen für Lehrpersonen:

Mit den Parteien „St. Gallen“ und „Zürich“ sind gemeint: Der Kanton St. Gallen und der Katholische Konfessionsteil des Kantons St. Gallen sowie der Kanton Zürich, die Stadt Zürich und die Stiftung Zentralbibliothek Zürich.

Bezüglich des Globus wurde folgende Abmachung getroffen: „Ferner fertigt Zürich bis Ende 2007 auf eigene Kosten eine fachmännisch erstellte, originalgetreue Replik des der Stiftung Zentralbibliothek gehörenden, im Landesmuseum befindlichen Erd- und Himmelsglobus von Fürstabt Bernhard Müller an und schenkt diese St. Gallen. Das Schweizerische Landesmuseum stellt hierfür das Original zur Verfügung. St. Gallen erhält nach Absprache mit dem Landesmuseum für eine einmalige Ausstellung von maximal 4 Monaten das Original des Globus. Die Parteien tragen die Kosten in Zusammenhang mit dem Transport des Globus nach St. Gallen und zurück je zur Hälfte.“

Laut der vorliegenden Liste gehen 17 mittelalterliche Handschriften zurück an St. Gallen.

Eine Änderung oder Auflösung des Leihverhältnisses ist erstmals 38 Jahre nach Abschluss der Vereinbarung möglich, also im Jahre 2044.

C) NACHBEREITUNG

Reflexion und Diskussion

Als der Globus 1712 von den Zürcher und Berner Truppen auf einem Fuhrwerk nach Zürich geführt wurde, ging man sehr sorgfältig mit dem Kriegsgut um. In einem alten Rechenbuch, das sich im Staatsarchiv des Kantons Bern befindet, heisst es, dass der Globus noch in der Stiftsbibliothek auseinandergenommen und fein säuberlich verpackt wurde: „in wullene Tüchern wohl eingenäht und in einem Bettdecken-Pfulmen und Küssin samt den Zeichen wohl eingemacht und mit einem Hartztuch bedeckt.“

- Versteht ihr, wie der Globus als Kriegsbeute verpackt wurde? Versucht, eine Übersetzung zu schreiben.
- Was denkt ihr: Weshalb hat man den Globus so sorgfältig behandelt? Worin bestand der „Wert“, den man damals dem Globus beimass? Was denkt ihr: Weshalb wurde ausgerechnet der St. Galler Erd- und Himmelsglobus so lange Zeit von den Zürchern nicht zurückgegeben?

Informationen für Lehrpersonen:

Vorschlag einer Übersetzung: „Der Globus wurde in wollene Tücher eingenäht und mit einer Daunendecke und einem Kissen samt Zubehör umhüllt und mit einem Wachstuch bedeckt (Anm. um ihn vor Regen zu schützen).“

Der St. Galler Erd- und Himmelsglobus war ein einzigartiges Objekt, das insbesondere der Repräsentation diente. In Zürich wurde der Globus in der Wasserkirche ausgestellt, die neben einer Bürgerbibliothek auch die „Kunstkammer“, eine Art Kuriositätenkabinett, beherbergte. In nächster Nähe zum Erd- und Himmelsglobus waren Porträts von Zürcher Pfarrherren und Bürgermeistern ausgestellt, ausgestopfte Tiere, Waffen, Muscheln, Edelsteine, mathematische Instrumente, Münzen oder der Kopfschmuck eines „Einhorns“, der in Wirklichkeit der Stosszahn eines Narwals war. Mit dem Besitz eines kostbaren Globus demonstrierte man auch Weltgewandtheit, einen breiten Bildungshorizont sowie einen gewissen Machtanspruch auf die damals bekannte Welt.

4.4 Die Globus-Replik für St. Gallen

KONTEXTINFORMATION

Die am 27. April 2006 von Bundesrat Pascal Couchepin unterzeichnete Vereinbarung zur Beilegung des Kulturgüterstreits zwischen den Kantonen St. Gallen und Zürich legte fest, dass Zürich bis Ende 2007 eine originalgetreue Replik des sich im Landesmuseum befindlichen Erd- und Himmelsglobus erstellt und diese St Gallen schenkt.

Die Projektleitung, die mit der Aufgabe der Herstellung der Globus-Replik betraut wurde, entschied sich, unter möglichst weitgehender Anwendung zeitgenössischer Fertigungstechniken und Materialien eine Replik herzustellen, die dem Original, wie es um 1570 aus der Werkstatt gerollt war, möglichst nahe kommen sollte. „Wir nahmen uns also vor, eine neuwertige, funktionierende Kopie des Originals ‚im Sinne des Erfinders‘ herzustellen. Davon versprachen wir uns zweierlei: Einerseits hofften wir auf Erkenntnisse in Bezug auf die Herstellung des Originals, andererseits wollten wir ein Objekt schaffen, das im Vergleich mit dem Original (und in Kombination damit) einen Mehrwert aufweist: Es sollte als wissenschaftliches Instrument funktionstüchtig sein und mit seinem neuwertigen Erscheinungsbild heutigen Betrachtern vor Augen führen, wie das Original von den Erbauern seinerzeit gedacht war.“ (aus: Der Zürcher Globus. Projekt Globus-Replik 2007–2009, Dokumentation, S. 13)

Die Erteilung des Auftrags, eine Replik herzustellen erfolgte am 13. Februar 2007, und am 21. August 2009 konnte der fertige St. Galler Erd- und Himmelsglobus der Stiftsbibliothek feierlich übergeben werden. Die Gesamtkosten des Projekts beliefen sich auf 861'000 Franken. Dafür wurden von über 50 Projektbeteiligten gut 7000 Arbeitsstunden geleistet. Mit wenigen Ausnahmen wurden für alle Arbeiten dieselben Materialien verwendet wie beim Original. Die Herstellung der Replik ist in einer knapp 250 Seiten starken Dokumentation, die online zur Verfügung steht, ausführlich beschrieben (Link siehe Anhang 4).

Die Globus-Replik für St. Gallen: Übungen und Aufgaben

A) THEMA: BEGRIFFSKLÄRUNG REPLIK, FAKSIMILE, KOPIE, FÄLSCHUNG

Beim St. Galler Erd- und Himmelsglobus handelt es sich um eine Replik des Originals, das sich im Landesmuseum in Zürich befindet. Die Schülerinnen und Schüler sollen herausfinden, was eine Replik ist und wodurch sie sich von einer Kopie, einer Fälschung oder einem Faksimile unterscheidet.

B) VORBEREITUNG

Übung mit Arbeitsblatt

Der Aufwand für die Herstellung des St. Galler Erd- und Himmelsglobus belief sich auf 7000 Arbeitsstunden. Über fünfzig Personen waren an dem Projekt beteiligt. Was denkt ihr, was für Fachleute und Handwerker mussten beigezogen werden, um den Globus herzustellen? Zählt die Berufe auf!

Verwendet das Arbeitsblatt (Anhang 5)! Zerschneidet es in die einzelnen Felder. Ordnet die verschiedenen Projektschritte, wie bei der Herstellung der Globus-Replik vorgegangen wurde, der Reihe nach. Ordnet die Tätigkeiten zu, welche die einzelnen Projektschritte ungefähr beinhaltet haben. Und teilt zuletzt die Berufe der beteiligten Fachkräfte den Projektschritten und Tätigkeiten zu.

- Was denkt ihr: Reicht es, qualifizierte Handwerker und Fachleute anzustellen, um das Projekt einer Globusreplik zu verwirklichen, oder braucht es weitere Leute, die mithelfen? Wie stellt ihr euch die Gesamtorganisation eines solchen Projektes vor?

Informationen für Lehrpersonen:

Das nicht zerschnittene Arbeitsblatt entspricht den Lösungen.

Die Gesamtorganisation des Projekts – ohne die Beteiligung von Fachleuten und Handwerkern – war folgendermassen geregelt: Die Auftraggeberseite wurde durch den Zürcher Regierungsrat Markus Notter und Christiane Lentjes, stellvertretende Generalsekretärin der Direktion der Justiz und des Innern, vertreten. Als Gesamtprojektleiter figurierte Beat Gnädinger, Staatsarchivar des Kantons Zürich. Daniel Minder, Restaurator aus Zürich, wurde als technischer Projektleiter eingesetzt und Martina Rohrbach, Abteilungsleiterin Beständeerhaltung im Staatsarchiv, war dessen Stellvertreterin. Christine Wernkli, Leiterin Personal, Finanzen und Controlling des Staatsarchivs, war verantwortlich für die Finanzen. Es braucht also einen ganzen „Überbau“ von Leuten, die bei einem solchen Projekt Entscheidungen treffen, Organisation und Zeitplanung übernehmen sowie Finanzen im Auge behalten.

C) NACHBEREITUNG

Diskussion, Rollenspiel

Als bekannt wurde, dass die Vereinbarung zwischen den Kantonen St. Gallen und Zürich die Herstellung und Schenkung einer Globus-Replik beinhaltet, regte sich Widerstand in einer Gruppe von geschichts- und kulturverbundenen St. Gallern. Insbesondere der Umstand, dass eine bedeutende Geldsumme in die Herstellung einer Globus-Kopie gesteckt wird, löste einigen Unmut aus.

Lest die Zeitungsartikel „Kreieren statt kopieren“ vom 24. Februar 2007 und „Keine Lust auf eine Kopie“ (Anhang 6) vom 27. Februar 2007. Listet die Argumente auf, welche die Gegner einer Globus-Replik anführten.

Lest ebenso das Interview mit Beat Gnädinger „Vom Sinn und Unsinn einer Globus Replik“ (Anhang 7). Was bezweckte man mit der Herstellung der Globus-Replik?

Teilt eure Klasse in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe äussert sich gegen die Herstellung einer Globus-Replik, die andere Gruppe befürwortet diese. Bereitet euch auf eine fiktive Debatte vor!

Textlektüre, Alltagsexperiment

Lest den Kommentar des Kalligrafen Luca Barcellona, der zusammen mit Klaus-Peter Schäffel die Beschriftungen der Globus-Replik durchgeführt hat (Anhang 8), und beantwortet folgende Fragen:

- Worin lag für ihn persönlich der Wert der Arbeit am St. Galler Erd- und Himmelsglobus?
- Welche Erkenntnisse hat Luca Barcellona durch seine Arbeit am St. Galler Erd- und Himmelsglobus gewonnen zum Umgang mit oder zur Einstellung zu Zeit und Zeitlichkeit gewonnen?
- Überlegt euch: Welche Alltagshandlungen und Tätigkeiten brauchen heute dank neuer Technologien viel weniger Zeit als früher?
- Wagt eine Woche lang ein Experiment: Sucht euch für jeden Tag eine Tätigkeit, die wie früher ausgeführt wird (z. B. einen Saum von Hand nähen, einen Brief von Hand schreiben, den Weg zu Fuss zurücklegen anstatt mit dem Bus/Auto, über einem Feuer eine Wurst braten anstatt an einem Herd usw.). Haltet dabei eure Erfahrungen fest: Neben dem Verlust an Zeit, den das Ausführen dieser Tätigkeiten mit sich bringt, gewinnt ihr auch etwas? Wie fühlt ihr euch beim Ausführen der jeweiligen Tätigkeiten? Schreibt ein kleines „Tagebuch der Entschleunigung“!

Gestalterische Übung

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen und basteln einen eigenen Globus und entwerfen eine eigene Weltkarte! Als Grundlage wird eine Kugel benötigt. Diese kann selbst hergestellt werden oder es kann eine vorgefundene Kugelform als Ausgangslage dienen: Es kann eine Styroporkugel beklebt, ein alter Globus aus dem Brockenhaus bemalt oder ein aufblasbarer Globus verziert werden. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt!

- Überlegt euch, wie eure Länder und Meere ausschauen sollen! Besteht eure Welt aus lauter kleinen Inseln? Aus einem einzigen Kontinent? Wie ist das Klima? Welche Lebewesen bevölkern eure Welt?
- Schreibt einen kurzen Text zu eurer Welt, in welchem ihr sie mit den wichtigsten Merkmalen beschreibt!
- Veranstaltet eine Ausstellung im Schulzimmer oder in einem öffentlichen Bereich eures Schulhauses mit euren Globusprojekten!

4.5 Weltbilder

KONTEXTINFORMATION

Die grossen Themenkomplexe Weltbilder, das Zeitalter der Entdeckungen und die kartografische Vermessung der Welt sind eng verwoben. Von der Antike über das Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit prägten unterschiedliche Vorstellungen und Erkenntnisse die jeweils vorherrschenden Weltbilder. Nach babylonischem Weltbild ist die Erde eine flache Scheibe, die von einem Himmelsgewölbe überragt wird. Die Himmelskörper werden darin als „Lichter“ aufgefasst, die am Firmament befestigt sind. Dieses Weltbild wurde jedoch schon in der griechischen Antike widerlegt und die Vorstellung einer kugelförmigen Erde vertreten. Pythagoras äusserte diese Ansicht im 6. Jahrhundert v. Chr. Ebenso ging Platon von einer Kugelgestalt der Erde aus und sein Schüler Aristoteles begründete die Annahme in seiner Schrift „Über den Himmel“ aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. Im 2. Jahrhundert v. Chr. entstand mit dem „Atlante Farnese“ einer der ältesten Globen überhaupt. Die Marmorplastik zeigt einen knienden Atlas, der eine Weltkugel auf seinen Schultern trägt (Anhang 10).

Die oft vorschnell angeführte, auf eine religionskritische Wissenschaftshaltung im 19. Jahrhundert zurückgehende Behauptung, dass sich das Wissen um die Kugelgestalt der Erde im christlichen Mittelalter verlor und durch die Vorstellung der Erde als Scheibe abgelöst wurde, ist falsch.

Wie verbreitet das Wissen um die Kugelgestalt der Erde zwischen Spätantike und den Entdeckungsfahrten eines Marco Polo oder Kolumbus war, ist umstritten. Einerseits zeigen viele Karten und Schemata eine Scheibe, die von einem grossen Ozean umflossen ist, und es ist anzunehmen, dass sich mindestens ein Teil der ungebildeten Bevölkerung auf einer flachen Scheibe wähnte. Andererseits musste die Lehre von der Kugelgestalt jedem Gebildeten, der ja in seinem Studium unweigerlich Cicero, Plinius oder Boethius begegnet war, zumindest bekannt sein.

Im Kloster St. Gallen ist nachweislich unter Abt Purchart II (1001–1022) eine Art von Erd- und Himmelsglobus angefertigt worden. In seinen astronomisch-geografischen Erörterungen der bewohnten Welt verweist der Mönch Notker der Deutsche (um 950–1022), Lehrer und Schulvorsteher im Kloster St. Gallen, auf die betreffende *spera*. Die Interpretation des längeren Notker-Exkurses lässt sogar den Schluss zu, dass die *spera* sowohl Himmels- als auch Erdglobus gewesen sein muss. Die Kugel als Form der Erde und die Nachbildung des Sternenhimmels als Globus waren im Kloster St. Gallen also bereits im 11. Jahrhundert bekannt. Dadurch lässt sich der St. Galler Erd- und Himmelsglobus aus dem 16. Jahrhundert in eine Tradition einreihen, welche auch die bereits vor 1000 Jahren intensive Beschäftigung der St. Galler Mönche mit Geografie und Astronomie widerspiegelt.

Aus dem 7. bis 14. Jahrhundert sind über tausend Weltkarten überliefert. Dabei handelt es sich oft um einfache Diagramme, auf denen man damalige Informationen räumlich arrangiert hat. Diese sogenannten „Mappae Mundi“ illustrieren ein symbolisch-christliches Weltbild, angefüllt mit enzyklopädischen Inhalten und historischen Anspielungen. Es ist also nicht massgebend, ob eine darauf verzeichnete geografische Information nach heutigen Erkenntnissen richtig ist. Ein besonders eindrückliches Beispiel einer „Mappa Mundi“ stellt die repräsentative und detaillierten Ebstorfer Weltkarte aus der Mitte des 13. Jahrhunderts dar (Anhang 11). Möglicherweise war im 9. Jahrhundert auch das Kloster St. Gallen in Besitz einer ähnlich inhaltsreich ausgeführten „Mappa mundi“. Der Mönch Ratpert (um 900) erwähnt im 9. Kapitel seiner St. Galler Klostergeschichte („Casus sancti Galli“) jedenfalls eine Weltkarte von präziser Machart, die heute leider verloren ist.

Im Zeitalter der Entdeckungen ab dem 15. Jahrhundert erhielten Weltkarten und Globen eine neue Bedeutung. Sie gehörten nicht nur ins Arbeitszimmer jedes Gelehrten oder zur Grundausrüstung jedes

Seefahrers; auch Staatsmänner wünschten sich ein Modell der Erdkugel, um das neu entdeckte Land überblicken und ihre Machtfülle präsentieren zu können. Dank der grossen Nachfrage begannen sich erste Handwerker auf die Herstellung von Globen zu spezialisieren. Einen neuen Standard in Sachen Kartografie setzte die 1569 in Duisburg erschienene Karte des berühmten Gerhard Mercator (1512–1594) (Anhang 13). Sie diente auch für die Darstellung der Meere und Kontinente auf dem St. Galler Erd- und Himmelsglobus als Vorlage.

Weltbilder: Übungen und Aufgaben

A) THEMA: WELTBILDER

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit den unterschiedlichen Weltbildern auseinandersetzen, die im Laufe der Menschheitsgeschichte existierten (auch in anderen Kulturkreisen).

B) VORBEREITUNG

Recherche und Präsentationen

Die Klasse erarbeitet eine Vortragsreihe zu den verschiedenen Weltbildern im Laufe der Menschheitsgeschichte. Es sollen folgende Weltbilder beschrieben und charakterisiert werden:

- Babylonisches Weltbild
- Griechisches Weltbild
- Ptolemäisches Weltbild (geozentrisches Weltbild)
- Tychonisches Weltmodell
- Kopernikanisches Weltbild (heliozentrisches Weltbild)
- ...

Zeitliche Einordnung

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Abbildungen des Atlante Farnese (Anhang 10), der Ebstorfer Weltkarte (Anhang 11), der frühmittelalterlichen T-O- und Noachidenkarte in den „Etymologiae“ des Isidor von Sevilla (Anhang 12) und der Mercator-Karte (Anhang 13) chronologisch ordnen und die richtigen Jahreszahlen zuordnen (dies kann vor oder nach einer Beschäftigung mit den verschiedenen Weltbildern geschehen).

- Ordnet die vorliegenden Abbildungen nach dem Zeitpunkt der Entstehung der Karten bzw. des Globus und weist die korrekten Jahreszahlen zu! Begründet eure chronologische Anordnung und die Datierungen!

Bildanalyse

Frühmittelalterliche T-O- und Noachidenkarte in den „Etymologiae“ des Isidor von Sevilla (Anhang 12)

- Nehmt euch 5 Minuten Zeit, um das Bild genau anzuschauen. Was denkt ihr: Worum könnte es sich dabei handeln? Was könnte dargestellt sein? Begründet eure Aussagen.
- Entziffert die Schrift! Welche Worte kommen euch bekannt vor?
- Sagen euch die Namen Sem, Cham und Japhet etwas? Macht eine Recherche und bringt die daraus gewonnenen Informationen in Zusammenhang mit der Darstellung.

Informationen für Lehrpersonen:

Bei der Darstellung handelt es sich um eine sogenannte T-O-Karte, welche ein Weltbild nach spätantiken und frühmittelalterlichen Vorstellungen wiedergibt. Die Erde ist in dieser Darstellung eine kreisrunde Scheibe, in der Asien die obere, Europa und Afrika die untere Hälfte der nach Osten orientierten Karte einnehmen. Ein horizontaler Streifen, gebildet durch Don (TANAI FLUVIUS), Asowsches Meer (MEOTIDES PALUDES) und Nil (NILUS FLUVIUS), trennt Asien von Europa und Afrika. Das Mittelmeer (MARE MAGNUM), das zwischen Afrika und Europa liegt, erscheint als senkrecht nach

unten weisender Radius, so dass es mit dem horizontalen Mittelstreifen zusammen ein T bildet. Das T symbolisiert dabei auch das Kreuz Christi. Die Erde ist von einem Meer, dem ein O bildenden Ozean (OCEANUM MARE), umflossen. Solche mittelalterlichen Weltkarten wurden deshalb auch T-O-Karten oder „Radkarten“ genannt. Nach dem Teilungsbild der Erde spricht man auch von Noachidenkarten. Die drei Kontinente werden nämlich mit den drei Söhnen Noahs verbunden, die nach der Sintflut die Erde untereinander geteilt haben sollen (Genesis 10): Sem bekam Asien, Cham wurde Afrika und Japhet Europa zugeteilt.

C) NACHBEREITUNG

Aufsatz

Die Schülerinnen und Schüler sollen einen Aufsatz oder eine Erörterung zu einem der folgenden Zitate verfassen:

„Wer an der Küste bleibt, kann keine neuen Ozeane entdecken.“
Fernão de Magelhães (1480–1521)

„Zum Entdecken gehört Glück, zum Erfinden Geist, und beide können beides nicht entbehren.“
Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

„Nichts, was der menschliche Fortschritt hervorbringt, erhält die Zustimmung aller.“
Christoph Kolumbus (1451–1506)

4.6 Die Forschung geht weiter: Der Fund in der Brockenstube

KONTEXTINFORMATION

Im Juni 2015 landete ein Pergamentblatt in der Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek Zürich (Anhang 9). Die Darstellung eines Globus war ursprünglich von einem Koch aus Olten in einer Brockenstube für wenige Franken erworben worden. Das Bild ohne Signatur und Datum, auf dem zweifelsohne der St. Galler Erd- und Himmelsglobus abgebildet ist, beeindruckte den Leiter der Abteilung, Jost Schmid, sofort. Die Zentralbibliothek kaufte das Dokument seinem früheren Besitzer ab, wodurch es der Forschung zur Verfügung stand und zu erhellenden neuen Erkenntnissen um die Herkunft, das ursprüngliche Aussehen sowie die Autor- und Auftraggeberschaft des St. Galler Erd- und Himmelsglobus führte.

Die Forschung geht weiter: Der Fund in der Brockenstube: Übungen und Aufgaben

A) THEMA: QUELLENFORSCHUNG

Die Schülerinnen und Schüler sollen für den Umgang mit historischen Quellen und deren Bedeutung sensibilisiert werden.

B) VORBEREITUNG

Textlektüre, Textverständnis

Lest (in drei Gruppen) die vorliegenden Zeitungsartikel zu einem spektakulären Fund im Brockenhaus, der in der Forschung um den St. Galler Erd- und Himmelsglobus zu einigen spannenden neuen Erkenntnissen führte, und schaut euch die Abbildung des besagten Pergamentblattes an (Anhang 9)! Fasst die wichtigsten Aussagen der Artikel zusammen und beantwortet 3–4 der folgenden Fragen:

- Wie kam das mehrere hundert Jahre alte Pergament von der Brockenstube in die Abteilung Karten und Panoramen der Zentralbibliothek Zürich?
- Zu welchen Annahmen und Erkenntnissen führte die Erforschung des Pergamentblattes?
- Wozu war das Pergament mit der Abbildung des Globus ursprünglich gedacht?
- Wo könnte der St. Galler Erd- und Himmelsglobus hergestellt worden sein?
- Welche Veränderungen und Bearbeitungen hat der Globus in der Stiftsbibliothek St. Gallen erfahren?
- Wer wird als Auftraggeber vermutet?
- Wer könnte der Künstler des Globus gewesen sein?
- Sind für euch die Überlegungen, dass es sich bei dem Pergament um eine Art Werbeprospekt handelt, nachvollziehbar, wenn ihr euch die Darstellung des Globus anschaut?

C) NACHBEREITUNG

Diskussion, Schulung visuelles Gedächtnis

Schaut euch nach dem Besuch der Stiftsbibliothek nochmals die Abbildung des Globus auf dem Pergament an! An welche Details, die darauf zu sehen sind, könnt ihr euch noch erinnern? Wo weicht die Darstellung von dem ab, was ihr gesehen habt?